

Wiener Zeitung – Leitartikel von Walter Hämmerle: „Was passieren wird“

Utl.: Ausgabe vom 26. Juni 2015 =

Wien (OTS) - Probleme kleinzureden, ist die Spezialität von Regierungen; sie zu leugnen oder zu Alpträumen aufzublasen, ist das Privileg der Opposition. Auf der Strecke bleibt ein pragmatischer Realismus, der eine nüchterne Ahnung vom Kommenden zu vermitteln vermag.

Folgendes wird sich in Österreich zutragen:

Für heuer ist mit rund 70.000 Asylanträgen zu rechnen; dafür, dass es demnächst deutlich weniger sein werden, gibt die weltpolitische Lage keinen Anlass. Bei einer - laut Experten - zu erwartenden Anerkennungsquote von 40 Prozent wird sich Österreich bis 2019 um 140.000 zusätzliche Flüchtlinge dauerhaft kümmern müssen. Natürlich könnte eine EU-weite Aufteilung der Asylwerber diese Zahl reduzieren, sicher ist das nicht. Es gehört zur Aufgabe verantwortungsvoller Regierungen, nicht Schönwetter-Szenarien zur Grundlage von Politik zu machen, sondern die angekündigten Sturmböen.

Die nächste Wahrheit lautet: Das Gros der Flüchtlinge wird kommen, um zu bleiben. Was nicht wirklich verwundert: Ihre Heimatländer - Syrien, Irak, Afghanistan, Libyen und andere - sind auf Jahrzehnte hinaus zerstört.

140.000 zusätzliche Menschen im Land brauchen kurzfristig feste Unterkünfte, Kleidung und Nahrung. Das ist durch Organisation und mit ein bisschen gutem Willen machbar.

Entscheidender ist etwas anderes: Diese 140.000 Menschen werden Bildung und Ausbildung benötigen, nicht nur in Bezug auf die Sprache, auch, was die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln unseres Zusammenlebens angeht; das verlangt nach Schulplätzen, Sprachkursen und entsprechendem Personal. Die Neuankömmlinge werden Jobs brauchen, um nicht auf ewig auf Sozialtransfers angewiesen zu sein; um diese (überwiegend minderqualifizierten) Jobs gibt es bei 400.000 Arbeitslosen schon jetzt einen harten Konkurrenzkampf, der politischen Sprengstoff in sich birgt. Und die 140.000 brauchen fixen

Wohnraum, Ärzte, Pflege, Raum für kulturelle Entfaltung, auch
Gefängnisplätze und und und - wie alle anderen eben auch.

Alternativen? Gibt es nicht. Wunder können geschehen, aber man sollte
sie nicht fix einplanen. Zumindest nicht, wenn man die Angelegenheit
ehrlich und nüchtern betrachtet.

Wer hat nun Schuld? Niemand, zumindest nicht in Österreich. Das
ändert nichts daran, dass wir die Situation bestmöglich bewältigen
müssen.

www.wienerzeitung.at/leitartikel

~

Rückfragehinweis:

Wiener Zeitung

Sekretariat

+43 1 206 99-474

redaktion@wienerzeitung.at

www.wienerzeitung.at

~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/454/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0285 2015-06-25/19:30

251930 Jun 15

Link zur Aussendung:

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150625_OTS0285